

Antrag Einzelabgeordneter Alexander Tassis (AfD)

„Äußere Rekonstruktion des Lloyd-Hauptverwaltungsgebäudes in der Bremer Innenstadt“

Die glänzend gemachte zweiteilige Dokumentation einer kleinen, aber feinen öffentlich-rechtlichen Sendeanstalt im Verbund der ARD, die am 6. und 13. Februar 2017 ausgestrahlt wurde, hatte ein Thema: die Sünden der Wiederaufbaupolitik.

Ein Schwerpunkt bildete neben Ulm und Hannover auch Bremen und hier der Abriss des architektonisch und städtebaulich überaus wertvollen Hauptverwaltungsgebäudes der Lloyd-Reederei in der hiesigen Innenstadt. Zu Recht wurde dieser Abriss damit gewürdigt, als das, was er war: eine der schlimmsten Sünden in der Wiederaufbaupolitik nach 1945 deutschlandweit.

Gegenüber der Qualität des historischen Gebäudes aus dem 19. Jahrhundert und der Qualität des aktuellen Sendebetrages zeichnete sich die Begründung der Ablehnung des AfD-Antrages durch die Bremische Bürgerschaft vom 19. August 2016 (Drs. 19/350S), in dem ein Gestaltungsbeirat und als Ankerprojekt die Teilrekonstruktion des Lloyd-Gebäudes gefordert wurde, weder durch historische Sachkenntnis noch durch aktuelle Bezüge der europaweiten Diskussion um die Rekonstruktion der Stadt aus. Zu deutlich wurde, dass der Antrag nur deshalb ohne große Debatte vom Tisch gewischt wurde, weil er von der AfD kam. Da keine Gegenargumente zur Einrichtung eines Gestaltungsbeirat (sonst in deutschen Großstädten üblich) und das Rekonstruktionsgebot (europaweit an der Tagesordnung) an dieser Stelle genannt wurden, sondern der Antrag als Ausdruck eines angeblich reaktionären Gesellschaftsbildes der AfD sachwidrig abgelehnt wurde, bringt der Unterzeichnete nunmehr einen weitergehenden Antrag ein.

Es ist hierbei in der zeitgenössischen Diskussion anerkannt, dass Rekonstruktion nicht Disneyland bedeutet, sondern Verantwortlichkeit der Moderne gegenüber sich selbst. Es ist völlig unbegreiflich, dass nicht die progressiven Möglichkeiten der Rekonstruktion: politischer Gestaltungswille der historisch bewussten Stadtgemeinde in ihrem umbauten Raum, bessere Integration von Neubürgern, die Hinterfragung der gesellschaftlichen Rolle von eigentlich nationalsozialistischen Architekturentwürfen und ihre wahrhafte Sprengung, nicht in Bremen breit diskutiert wird. Im Übrigen: selbst wenn, wie im Beitrag von Radio Bremen explizit deutlich geworden und gesagt, die akademische Diskussion eine andere wäre und im Ernst der Vergleich mit Disneyland heute noch gezogen werden sollte, ist das Faktum anzuerkennen, dass der Mensch und Bürger, der bewusste Mensch und der verantwortliche Staatsbürger, wie der Müßiggänger und der Reisende sich allemal

und überall lieber in rekonstruierter Schönheit und identifizierbarer Bezüglichkeit sich bewegen als in baulichen „Realitäten“ ohne historischen Grund.

Die Verteidigung der offenkundigen und aktuellen architektonischen Vergewaltigung Bremens auch in Bürgerschaftsnähe durch die verantwortliche Politik ist nicht länger hinnehmbar. Es bedarf eines deutlichen Zeichens, dass der allgemeine Bewusstseinswandel in der Praxis von städtebaulichen und politischen Akteuren angekommen ist.

Die Stadtbürgerschaft möge beschließen:

Die Stadtbürgerschaft fordert den Senat auf,

- a) mit aller Kraft und sämtlichen zur Verfügung stehenden Mitteln der Stadtplanung, des Senates und der Zivilgesellschaft, die Realisierung des Projektes der äußeren Rekonstruktion des gesamten Gebäudekomplexes der Lloyd-Hauptverwaltung in der Bremer Innenstadt voranzutreiben;
- b) im Verfolg dieses priorisierten Projektes weitere Bauten oder Plätze zu identifizieren, deren Wiederaufbau oder perspektivische Anmutung das Stadtbild von den Wunden der Verluste des Zweiten Weltkrieges und des Wiederaufbaues heilen und einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden könnten;
- c) eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Wiederaufbaupolitik in der Stadt Bremen verstärkt und erneut zu betreiben und in die Öffentlichkeit zu tragen, insbesondere sollen in der Förderung durch Schulprojekte Klassenverbände dazu angeregt werden, sich mit der architektonischen Vergangenheit und der gewünschten Zukunft zu beschäftigen.

Alexander Tassis

Einzelabgeordneter AfD